

Senat befragt Bürger zu Tempelhof

Der Kampf um den Flughafen Tempelhof schien nach dem gescheiterten Volksentscheid gegen die im Oktober 2008 vollzogene Schließung endgültig vorbei. Doch ein erfolgreicher Bürgerentscheid, eine für den 20. Juni angekündigte Massenbesetzung des Aareals und ein zugelassener neuer Volksentscheid zum Thema Tempelhof in zeigen, dass die Senatspläne zur Zukunft des Aareals nach wie vor heftig umstritten sind. Um die Anwohner einzubinden, startet die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung heute eine Bürgerbefragung zur „Gestaltung der Parklandschaft auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof“.

6200 Haushalte im Umfeld des Geländes in Tempelhof, Kreuzberg, Neukölln und Schöneberg werden einen Fragebogen in ihrem Briefkasten finden. Darüber hinaus werden 1000 Menschen in ganz Berlin angeschrieben. Die Befragung ist anonym. Die Auswertung soll im August vorgelegt werden. Wohlgeachtet: Gefragt sind die Bürger zur Mitgestaltung des Grüngebietes in der Mitte des ehemaligen Flugfeldes – die Bebauung an den Rändern des 386 Hektar großen Flughafenareals mit drei Stadtquartieren und steht nicht zur Debatte. isa

Haftstrafe nach Überfall auf Autofahrerin

Nach dem Überfall auf eine Autofahrerin im Dezember 2007 ist der drogensüchtige Täter am Freitag zu sieben Jahren und vier Monaten Haft verurteilt worden. Das Landgericht ordnete auch die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt an. Der heute 31-jährige gebürtige Sachse hatte das Opfer in dessen Auto mit einem Flaschenhals bedroht und zum Aussteigen gezwungen. Nach der Tat musste die Frau, die den Täter als Anhalter mitgenommen hatte, sich einer Therapie unterziehen. In das Urteil wurden mehrere Vorstrafen einbezogen. Der Täter hatte Heroin konsumiert. Als sein Geld, das aus einem Bankraub stammte, ausgegeben war, beschloss er, sich ein Auto zu beschaffen. Das Gericht ging von verminderter Schuldfähigkeit wegen des Drogeneinflusses aus. dpa

Schulneubau nach Einigung in Betrieb

Die Rudolf-Steiner-Schule in Zehlendorf konnte gestern – fünf Jahre nach dem Baustart – einen Neubau auf ihrem Schulgelände in Dahlem, Auf dem Grat 3, offiziell eröffnen. In dem eingeschossigen Bau sind neben Klassen- und Fachräumen auch drei Hortgruppen untergebracht. Um den Bau der Waldorfschule gab es jahrelang einen Rechtsstreit mit den Nachbarn. Sie hatten gegen die Errichtung des Schulgebäudes geklagt, weil es zu nah an ihren Grundstücken stand, und einen Baustopp erreicht. Ein Vergleich hatte einen Mindestabstand von 20 Metern zwischen Schule und Nachbarn festgelegt, der Neubau ist aber nur zehn Meter entfernt. Eine Einigung konnte erst nach Vermittlung des Ex-Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen erzielt werden. kla

Eine Berliner Theatertruppe führt wilde Sachen auf – für Publikum, für Firmen und für sich selbst

VON ALEXANDRA MASCHIEWSKI

Sechs Erwachsene stehen auf einer Bühne, wie eingefroren. Nur zwei sind in Bewegung. Sie spielen Verstecken, tauchen hinter den anderen Körpern weg, so als seien es Bäume. Bis plötzlich zwei andere „auftauchen“. Sie fangen an, die übrigen zu verbiegen. Arme nach oben, Oberkörper nach hinten. Wie es ihnen eben gefällt. Dann wieder zwei: Der eine hält eine imaginäre Fernbedienung, der andere stakkt eckig wie ein Roboter umher. „Achtet auf die anderen, macht euch eure Impulse klar“, ruft Maja aus dem leeren Zuschauerraum hinauf. „Nutzt die anderen als Bühnenbild.“ Das ist auch nötig, denn Requisiten gibt es keine. Was sich ein bisschen nach Selbstfindungsgruppe anhört, ist in Wirklichkeit Improvisationstheater. Keine Vorstellung diesmal, sondern bloß eine Probe. Auch Spontansein muss man lernen.

„frei.wild“ heißt die Truppe, die sich jeden Dienstagabend im Coupé-Theater am Fehrbelliner Platz trifft. Seit vier Jahren kennt man sich, aber das ist nicht der Grund dafür, dass sich hier alle mit sehr herzlicher Umarmung begrüßt haben. Mittlerweile ist man auch befreundet. „Improtheater, das hat auch was mit Vertrauen zu tun“, sagt Maja, die die Probe leitet. Sieben Jahre ist es her, dass die heute 34-jährige diese Kunstform bei einem Workshop in Frankreich kennengelernt hat. „Davor hab ich auch schon Theater gespielt, aber das erschien mir auf einmal zu steif und nicht wahrhaftig genug. Hier entsteht alles aus dem Moment heraus.“ Und Ninja ergänzt fröhlich: „Man muss einfach Lust haben zu scheitern.“

Lust am Spiel

frei.wild Die Impro-Gruppe tritt regelmäßig auf: Sbd., 27.6., 29.8. und 26.9., 20 Uhr, „Zwischen den Stühlen“, Kreartell, Torstraße 216, Mitte, 8 Euro. Sbd., 11.7., 12.9. und 14.11., 20 Uhr, „hitze.frei“, Bühnenrausch, Erich-Weinert-Straße 27, Prenzlauer Berg, 8 Euro. Reservierung: reservierung@frei-wild-berlin.de. Auf der Internetseite www.frei-wild-berlin.de finden sich auch Informationen zu Workshops.

Noch mehr Impro-Gruppen „Die Gorillas“ (www.die-gorillas.de), „Paternoster Berlin“ (www.paternoster-berlin.de), „Theatersport Berlin“ (www.theatersport-berlin.de), „Im freien Fall“ (www.im-freien-fall.de). Adressen, Buchtipps, Impro-Camps etc.: www.impro-theater.de. alma

Die Darsteller gehen wieder auf die Bühne. Diesmal werden die zwei, die gerade spielen, von Felix am Klavier begleitet. Er gibt musikalische Impulse vor, manchmal ist es aber auch genau umgekehrt. Als er einen Blues anstimmt, singt Daniel mit lauter Stimme dazu, was ihm gerade in den Sinn kommt. „Ich wohne in der Müllerstra-a-a-ße“, und Ninja wiegt sich in den Hüften und schnippt den Takt dazu. Plötzlich juchzt Anett laut auf. Severin, der direkt hinter ihr steht, stimmt mit ein, die beiden schreien, kreischen, breiten die Arme aus wie bei einer Achterbahnfahrt oder einem Fallschirmsprung. So wechselt eine Sequenz die andere ab. Drama die Komödie, Musical den Thriller. Eben noch war man auf einem



Spontaneität ist Pflicht: die achtköpfige Truppe „frei.wild“ mit Trainerin Maja (Mitte)

FOTO: AMIN AKHTAR

Berggipfel, schon ist man in einer Bank, einer Arztpraxis, einer Kneipe. Eine ganz eigene Spannung entwickelt sich. Weil man nie weiß, was kommt – wie die Schauspieler.

Wie geht Blues, wie Bollywood?

Nach einer gewissen Zeit gibt es ein gegenseitiges Feedback. „Bei der Analyse geht es nicht um den Inhalt, sondern um Techniken“, erklärt Maja. Wie ist man auf den Partner eingegangen? War die Szene zu lang? Wurde zu viel gesprochen? Hat man den Charakter angemessen herausgearbeitet? Im Laufe der Jahre haben auch alle gelernt, was einen Blues ausmacht, was einen Bollywood-Song. In den regelmäßig stattfindenden Vorstellungen dürfen die Zuschauer bestimm-

te Vorgaben machen. Wörter einwerfen zum Beispiel, so wie man es auch aus der Fernsehsendung „Schillerstraße“ kennt. Daraus entwickelt die Gruppe dann eine eigene Geschichte. Extrovertiert, so sind sich alle einig, müsse man für Improtheater nicht sein. Selbstbewusst schon. „Es gibt immer noch Situationen, die einem peinlich sind, aber man muss eben trotzdem weitermachen“, sagt Yvette. „Andererseits ist das hier auch ein geschützter Raum, man wird mit der Zeit mutiger“, findet Anett. Bis auf Daniel, der Richter ist, arbeiten alle hier in einem kreativen Beruf, es gibt eine Schauspielerin, eine Moderatorin, den Pianisten Felix. Der findet sogar, dass ihn sein Hobby persönlich verändert habe, weil es

nicht nur Energie, sondern auch „kreatives Potenzial“ freigesetzt habe. „Das hier ist das absolute Gegenteil vom Alltag“, sagt Severin. „Dort muss man seine Ellenbogen benutzen, hier auf den anderen eingehen, denn was der andere zuerst ausgesprochen hat, gilt.“

Vor zweieinhalb Jahren hat die Truppe gemeinsam Premiere feiern können. Furchtbar aufgeregt waren sie, dabei hatten ein paar davon vorher sogar schon den Berliner „Impro-Cup“ gewonnen. Mittlerweile wird frei.wild auch für Veranstaltungen gebucht, von der Deutschen Industrie- und Handelskammer etwa. Dort setzen sich die Darsteller zum Beispiel unerkannt in Veranstaltungen, um später auf der Bühne Situationen nachzuahmen,

die sie am Tag beobachtet haben. Und was ist, wenn einem auf der Bühne mal absolut überhaupt nichts einfällt? „Ich fange an zu fegen, das ist schon ein Running Gag“, sagt Daniel. „Manche haben auch eigene Figuren kreiert, aber durch wechselnde Gegenspieler ergeben sich auch immer ganz neue Situationen“, sagt Maja. Sie gibt eine neue Vorgabe: Zwei „bauen“ einen Raum, beschreiben ganz genau, wo was ist, wie was aussieht. Danach bespielen ihn zwei andere. Und zum Abschluss fassen sich später alle willkürlich an den Händen und versuchen, den so entstandenen „Gordischen Knoten“ zu entwirren. Klappt nicht. Aber Spaß beim gemeinsamen Scheitern hatten sie definitiv alle.

Roma-Familien verlassen Berlin in Richtung Bayern

Die 110 Roma, die vorübergehend im Künstlerhaus Bethanien und im Flüchtlingslager in Spandau untergekommen waren, haben Berlin in Richtung Bayern verlassen. Nach Angaben des rumänischen Konsuls in Berlin, Remus Marasescu, hatte er gestern zweimal Kontakt zu der Gruppe, als sie in Hof und bei Nürnberg unterwegs war. „Sie sagten mir, dass sie weiterreisen und Deutschland verlassen wollten“, sagte Marasescu. „Ich denke, dass die Leute verstanden haben, dass sie sich an den Vertrag halten müssen, den sie gestern unterschrieben haben.“

Die Kritik am Verhalten der Botenschaft während der Verhandlungen mit den Roma, wies der Konsul gestern zurück. „Ich kann aus meiner Sicht sagen, dass wir eine ausgezeichnete Zusammenarbeit sowohl mit Innensenator Ehrhart Körting als auch mit Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner pflegen“, sagte Marasescu.

Die vermutlich Anfang Mai nach Berlin gereisten Roma lebten zunächst im Görlitzer Park, hielten sich später in Bethanien in Kreuzberg auf und schließlich im Flüchtlingslager an der Spandauer Mo-

radstraße. Die Roma hatten dauerhafte Unterkünfte verlangt. Unterstützt aus dem Umkreis des Künstlerhauses Bethanien hatten den Familien offenbar falsche Informationen über ihre Bleiberechte gegeben. Aus dem Asylbewerberheim sollten sie bereits vor einer Woche wieder ausziehen. Nach Verhandlungen hatten sie sich am Donnerstag bereit erklärt, die Stadt zu verlassen. Im Gegenzug erhielten sie als Rückkehrhilfe 250 Euro je Erwachsener und 150 Euro für jedes Kind. Insgesamt hatten 110 Roma den Vertrag unterzeichnet. Die Kosten für das Land betragen nach Angaben der Sozialverwaltung rund 27 000 Euro.

Als rumänische Staatsangehörige genießen die Roma eingeschränkte Freizügigkeit innerhalb der EU. Sie waren als Touristen eingereist, waren nach Überzeugung Körtings jedoch nicht Urlauber oder Arbeitssuchende im Sinne des EU-Rechtes.

Sozialsenatorin Knake-Werner plant nun nach dem Vorbild Frankfurt am Mains ein Beratungsbüro für Roma einzurichten, das sie über ihre Rechte und Möglichkeiten in Berlin informiert. gis/-ker

VOLKSWAGEN

AKTIENGESellschaft

AUTOMOBIL FORUM UNTER DEN LINDEN



Papier - Die Magie eines alltäglichen Werkstoffs

Science-Ausstellung vom 30.4. bis 28.6.2009

Vom Teebeutel bis zur Gute-Nacht-Geschichte: Papier ist vom frühen Morgen bis zum späten Abend unser ständiger Begleiter. Wie umfassend, zeigt nun eine faszinierende Ausstellung rund um diesen besonderen Stoff. Lernen Sie Alltägliches als Meisterwerke der Papiermacherei kennen oder entdecken Sie Wissenswertes, Kurioses und Überraschendes zum Thema Papier. Staunen Sie über Reproduktionen so genannter „fliegender Blätter“, die mit Klappen und Drehscheiben bereits im Mittelalter die Kunst des interaktiven Dialogs beherrschten. Herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Das Automobil Forum: Begegnung, Erlebnis, Faszination.

Mit Bentley, Bugatti, Seat, Skoda, Volkswagen und Volkswagen Nutzfahrzeuge präsentiert die Volkswagen Aktiengesellschaft im Automobil Forum Unter den Linden automobilen Kompetenz und Zukunftstechnologie unter einem Dach. Unter den Linden 21, Ecke Friedrichstraße, 10117 Berlin, Mo. - Fr. 9.00 - 20.00 Uhr, Sa./So. und Feiertag 10.00 - 18.00 Uhr. www.automobilforum-berlin.de

Mit freundlicher Unterstützung: DER TAGESSPIEGEL

BERLINER VERKEHRSMELDER

Ein Service von Berliner Morgenpost in Zusammenarbeit mit 104.6 RTL

Bus und Bahn

S-Bahn S 2: Nacht Sbd./So., 21.30–9.30 Uhr, Marienfelde–Blankenfelde 10-Min.-Pendelverkehr, Umsteigen in Lichtenrade. **S 42/5/7/75/9:** Bis 10. Juli, 22 Uhr, Potsdam–Charlottenburg Zugverkehr verändert. S 7 in Richtung Ahrensfelde in Westkreuz umsteigen. **S 46:** Bis Mo., 1.30 Uhr, Grünau–Königs Wusterhausen mit Bus. Nacht Sbd./So., 1.30–6 Uhr, in Schöneeweide kein Anschluss an S 9 nach Warschauer Straße.

U-Bahn U 2: Schönhauser Allee–Pankow mit Bus. **U 8:** Jannowitzbrücke kein Halt in Richtung Nord.

Staustellen

Sperrung Mitte: Charlottenstraße zwischen Französische Straße und Jägerstraße gesperrt. **Sperrung Köpenick:** Alt-Köpenick, Schloss-, Schüllerplatz, Schlossinsel, Luisenhain, Grün- und Jägerstraße. **Baustelle Neukölln:** Hermannstraße in Richtung Nord zwischen Biebricher und Karlsartenstr. einspurig.

Baustelle Prenzlauer Berg: Schönhauser Allee zwischen Kastanienallee und Bornholmer Straße in beiden Richtungen der linke Spur gesperrt. **Sperrung Marzahn:** Allee der Kosmonauten in Richtung Märkische Allee zwischen Rhin- und Meeraner Straße gesperrt. Rhinstraße in Richtung Nord verengt.

Schicken Sie eine SMS mit „berlin stau“ an die 32020 (max. 7 SMS/Woche, 0,29 Euro/SMS).



Der beste Verkehrs- und Blitzerreporter der Stadt, täglich ab 5 Uhr auf 104.6 RTL Berlins Hitradio. Mit Berlins einzigem Verkehrsfieger und Navi Plus – dem interaktiven Stauwarn-System direkt auf Ihr Handy. Mehr Infos unter www.104.6rtl.com